



Hallo schwule und sonstige Opernfreunde,
hier die Themen dieses Newsletters:

- 1 Vivaldi: Tito Manlio**
- 2 Opernspielpläne der Region**
- 3 Termine im Februar**

1 Vivaldi: Tito Manlio

Es wird nun fast schon eine Tradition: Auch dieses Jahr wieder unternehmen wir einen sonntäglichen Ausflug ins winterliche Schwetzingen, in dessen Rokoko-Theater die barocken Opern Vivaldis ein kongeniales Aufführungsumfeld gefunden haben. Und wie man an der Teilnehmerzahl von über 20 sieht, erfreut sich dieser Ausflug von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit. Dieses Jahr steht **Tito Manlio** auf dem Programm.

Die Oper entstand 1718/19 und wurde zum Karneval in Mantua uraufgeführt. Die Heidelberger Inszenierung ist die deutsche Uraufführung.

Der Website www.operapoint.de entnehmen wir die folgende Beschreibung der Handlung und Aufführungskritik:



Abbildung:

Szenenfoto der Schwetzingener Aufführung. Das Bild zeigt Servilia, Manlio, Lucius und Lindo.

*Bild: Markus Kaesler
(www.operapoint.de).*

Kurzzinhalt:

Im Jahr 300 vor Christus lässt der Konsul Tito Manlio die Römer Hass gegen die Latiner schwören, welche aufständisch einen latinischen Konsul fordern. Doch während der Latiner Lucio aus Liebe zur Konsultochter Vitellia und Titos Sohn Manlio aus Liebe zum Vaterland den römischen Schwur leisten, weigern sich andere Familienmitglieder konsequent: Zum einen Servilia, die latinische Verlobte des Manlio, aber auch Vitellia, da sie heimlich mit dem Anführer der Latiner Geminio, dem Bruder der Servilia, verlobt ist. Tito ist empört, löst die Verbindung Manlio mit Servilia auf und lässt Vitellia, die sich weigert, die Wahrheit zu sagen, verhaften. Vitellia schickt ihren Diener Lindo mit einem Hilferuf an Geminio ins Lager der Latiner. Dieser jedoch fühlt sich dem Anliegen der Latiner verpflichtet und lehnt seine Hilfe ab. Inzwischen ist Manlio im Lager eingetroffen mit dem Auftrag, den Feind auszuspähen, ohne sich jedoch in Kampfhandlungen verwickeln zu lassen. Als Geminio ihn provoziert, tritt Servilia als Schlichterin hinzu und wird mit der Botschaft zu Tito geschickt, ihr Bruder werde den Latineraufstand abblasen, wenn er Vitellia zur Frau bekäme. Doch es kommt anders, denn Manlio lässt sich provozieren und tötet Geminio im Kampf. Tito verurteilt daraufhin seinen eigenen Sohn zum Tode, da er Gesetzestreue über Vaterliebe stellt. Alles sieht danach aus, dass Manlio gerichtet werden wird, doch im letzten Moment befreit ihn das römische Heer und Tito erkennt sofort die höhere Gewalt der Armee an: Er gibt seinem Sohn Servilia als Braut, während Vitellia freiwillig Lucio ihre Hand reicht.

Aufführung:

Die Antwort des Regie-, Bühnenbild- und Kostümteams auf die Herausforderung der deutschen Erstaufführung des Tito Manlio besteht aus einem schlichten, hellblauen Bühnenbild auf mehreren Ebenen, ähnlich einem Guckkasten mit verschiedenen Innenräumen, auf denen sich, teilweise zeitgleich, verschiedene Handlungsstränge abspielen können, und modern und barock durchmischten Kostümen, die farblich mit dem Bühnenbild harmonieren. Überhaupt durchziehen Farb- und Lichtspiele die gesamte Inszenierung: Tito hat lange rote Haare, Servilia und Manlio sind farblich kongruent gekleidet und Lucio vollführt Schattentänze hinter Pergamentpapier. Im sehr dramatisch gestalteten zweiten Teil ändert sich wenig am Bühnenbild, Tito hat jedoch die roten Haare gegen graue Cäsarlocken eingetauscht und die Bühne selbst wird durch zerrupfte Rosensträuße und Brotbrocken immer dreckiger.

Einige Symbole, eine immer wieder auftauchende Damenstrumpfhose etwa, bleiben bis zum Schluss unklar und wirken ein wenig hilflos ob der wenigen Inszenierungsangaben, die Vivaldi in seiner Opernpartitur notierte. Viele Einfälle aber wie z. B. ein vom Tonband gesprochenes Todesurteil, eine tanzende Götterstatue und ein durch die Szene schreitender Todesengel bereichern die Aufführung ohne aufdringlich zu wirken.

Sänger und Orchester:

Besonders hervorzuheben ist die stimmliche Leistung **Jana Kurucová**s (Lucio), die ihre virtuoson und koloraturreichen Parts brillant gemeistert hat, aber auch schauspielerisch durch ihre starke Präsenz herausstach. Auch **Rose Dominguez** (Vitellia) und vor allem **Angelina Kerrison** (Servilia) sangen und spielten mitfühlend und überzeugend. **Mariana Flores** (Manlio) war stark in den dramatischen Szenen, konnte aber bei ruhigeren Passagen weniger überzeugen. **Sebastian Geyer** (Tito) und **Lucas Vanzelli** (Geminio) gingen bei soviel weiblicher Power leider etwas unter und wirkten blass, was aber auch an den Rollen liegen mag. Während Yosemite Adjei einen stimmlich unsaubereren und schauspielerisch nicht ideal besetzten Decio abgab, muss die Leistung **Gabriel Urrutia Benets** (Lindo) jedenfalls erwähnt werden, der besonders in seiner Soloarie *Brutta cosa è il far la spia - Hässlich ist es, Spion zu spielen* großes gesangliches wie schauspielerisches Talent bewiesen hat.

Das **Orchester** meisterte die ungewohnte historische Aufführungspraxis erstaunlich professionell und souverän und zeigte, dass sich die Workshops zur Vorbereitung bei einer Barockspezialistin gelohnt haben. Besonders erwähnenswert sind die Leistung der Hornisten, die auf eigens vom Theater Heidelberg angeschafften Naturhörnern spielten, und die Solopartien **Michael Forms** auf der Blockflöte, der außerdem mitreißend dirigierte, sowie der Trompeterin **Laura Vukobratovics**.

Fazit:

Ein prägnanter Start für hoffentlich folgende Inszenierungen der Oper mit einem rundum leistungsstarken Ensemble und einem Publikum, das mit lautem und langem Applaus antwortete.
Leonore Kratz

Hier noch einige weitere Pressestimmen:

Der Herbstmeister der Oper

Wenn es in der Kunst so etwas wie die Bundesliga gäbe, müsste man diese Truppe als Herbstmeister unserer Region feiern. Allen voran Sebastian Geyer als Titus, dessen Stimme markant und zugleich sensibel alle Ausdrucksnuancen auslotet, dabei wortverständlich ist, Koloraturen leicht nimmt und darüber hinaus einen enormen Tonraum (Arie im 3. Akt!) abmisst. Weltformat.

Ein Glücksfall, wie man ihn selten hat und den nur ein Wermutstropfen trübt: die Aufführung ist mit dreieinhalb Stunden entschieden zu kurz! (...) Regisseur Hendrik Müller nahm das Stück ernst, entschlackte die Handlung im ästhetisch reizvollen, funktional-geometrischen Bühnenbild von Claudia Doderer. Das Philharmonische Orchester Heidelberg unter Michael Form hat vor allem in der Streicherabteilung enorm viel gewonnen und produziert auf modernem Instrumentarium mit historischen Bögen einen Klang, der dem barocken recht nahe kommt. Auch die Artikulation ist sehr gut gearbeitet (als Streichercoach unterstützte Olivia Centurioni die Einstudierung). Herausragend: das Solocello in Vitellias Arie „Di verde ulivo“. Alle Achtung! Das müssen Musiker, die wenige Tage zuvor noch Wagner spielten, erst einmal hinbekommen! Auch die in dieser Oper reich benutzten Bläser (Oboen, Fagott und Trompeten, weniger die Hörner; Soloblockflöte spielte Dirigent Michael Form) zeigten sich bei der Premiere bestens präpariert. Das Continuo mit Theorbe, Cembalo und Truhenorgel spielte sehr lebendig und in den Rezitativen farbig.

(Matthias Roth, Rhein-Neckar-Zeitung, 16.12.08)

Das System Titus

Sebastian Geyer beginnt den Abend mit mächtiger Bassstimme, die keinen Widerspruch duldet. Doch je näher die Hinrichtung seines Sohnes rückt, desto größer wird auch seine Verunsicherung. Darstellerisch wie stimmlich vollzieht Geyer diesen Prozess nach, womit etwas gelingt, was es in der Barockoper, die doch nur Gefühlslagen, also Affekte, ausdrücken will, gar nicht geben darf: die, in diesem Falle negative psychologische Entwicklung einer Person. (...) Es wird auf einem durchweg hohen Niveau gesungen, nicht nur von Rosa Dominguez (Vitellia) und Angela Kerrison, sondern auch von Jana Kurucová (Lucius), Gabriel Urrutia Benet (Lindus) und vor allem von der begeisterten Mariana Flores in der Rolle des Titus-Sohnes Manlius. In Erinnerung bleibt ein zupackendes, spannendes Musizieren, das beweist, wie frisch Vivaldi auch nach fast 300 Jahren noch klingen kann.

(Frank Pommer, Die Rheinpfalz, 16.12.08)

Irrungen der Gefühle

Nun ist Vivaldi im Unterschied zu seinem Zeitgenossen Händel weder Dramatiker noch Seelenergründer. Was er komponiert, bewegt sich formal und inhaltlich im Bereich einer Concerto-Praxis, die den Komponisten ja auch berühmt hat werden lassen („Vier Jahreszeiten“). Darauf hatte bereits vor der Aufführung die Heidelberger Musikwissenschaftlerin Silke Leopold in ihrem brillanten Festvortrag hingewiesen. Eine Kunst also weit entfernt von Exaltationen und Erdbeben, eher konzentriert auf wunderbare Linien, die vom Philharmonischen Orchester der Stadt Heidelberg unter Michael Form präzise, pulsierend, akzentscharf in feinsten klanglichen und dynamischen Phrasierungen umgesetzt wurden.

(Alfred Huber, Mannheimer Morgen, 16.12.08)

Wie auch in den Vorjahren wird der Operndirektor des Stadttheaters Heidelberg, Bernd Feuchtnert, uns eine Einführung in das Werk geben. Die Aufführung beginnt um 15 Uhr, die Werkeinführung wird gegen 14 Uhr stattfinden. Wir wollen spätestens um 12:30 Uhr in Schwetzingen eintreffen, damit noch Gelegenheit zu einem Parkspaziergang oder einem Café-Besuch besteht. Im Anschluss an die Vorstellung können wir noch in einem Restaurant zusammen essen und über das Erlebte sprechen. Es bestehen Mitfahrgelegenheiten ab Frankfurt. Bitte telefonisch bei Roland melden.

Auf der Website „Gaystation“ gibt es einen CD-Hinweis mit weiteren interessanten Informationen zu Vivaldi und dem Werk:

http://www.gaystation.info/music/?/music/k/opern/vivaldi_tito_manlio_naive.html

2 Opernspielpläne der Region

Die Aufführungen in der Region im Überblick:

- Die Oper **Frankfurt** wartet mit zwei bzw. drei Premieren auf: Am Sonntag, 22. Februar die beiden Operneinakter von Ravel: „Die spanische Stunde“ und von Manuel de Falla: „Das kurze Leben“ (La vida breve) und am folgenden Tag (Montag, 23.2.) Bizets „Perlenfischer“. Außerdem auf dem Spielplan: „Arabella“, Verdis „Don Carlo“ sowie Mozarts „Così fan tutte“ (die Inszenierung soll sehr interessant sein!). Wer einmal hinter die Kulissen blicken möchte, hat dazu am Montag, 2. Februar Gelegenheit. Um 18 Uhr beginnt eine Führung durch das Haus.
- **Wiesbaden:** Aufführungen (in zeitlicher Reihenfolge): Donizettis „Viva La Mamma“, „Don Giovanni“, „Die Zauberflöte“, „Salome“, „Rigoletto“.
- **Mainz** ist in diesem Monat wohl mehr auf „Fassenacht“ denn Oper eingestellt. Es gibt nur eine einzige Vorstellung im „Kleinen Haus“ (Glucks „La Semiramide riconosciuta“).
- In **Darmstadt** hat „Don Carlos“ am 8. Februar Premiere. Gegeben wird die französische Fassung in fünf Akten. Ansonsten kann man noch eine Aufführung von Orffs „Die Kluge“ und zweimal „Hänsel und Gretel“ sehen.
- Umfangreich und ausgewogen ist wiederum der Spielplan in **Mannheim:** Aus dem italienischen Fach werden gegeben: Donizettis „Maria Stuarda“ (konzertant), Verdis „La Traviata“ und Puccinis „La Bohème“. Die deutsche Oper ist vertreten durch „Die Zauberflöte“, den „Wildschütz“, Wagners „Fliegenden Holländer“ und „Die Meistersinger“, sowie durch „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss. Außerdem gibt es eine Aufführung

von Gian Francesco de Majos Barockoper „Alessandro“ sowie eine Vorstellung von Janaceks „Jenufa“.

- In **Heidelberg** wird parallel zu „Tito Manlio“ Mozarts „Titus“ (La Clemenza di Tito) gegeben – die Handlungen beider Opern sind ähnlich, wengleich die Themenbehandlung völlig unterschiedlich ausfällt. Außerdem noch eine (Doppel-) Premiere am 21. Februar: Leoncavallos Operneinakter „Der Bajazzo“ – dieses Mal kombiniert mit „Goyescas“ von Enrique Granados, einer deutschen Uraufführung. Eine Woche vor der Premiere geben Generalmusikdirektor Cornelius Meister und das Inszenierungsteam um Aron Stiehl Auskunft über das Inszenierungskonzept und die Entdeckung eines verborgenen Opernjuwels.
- Am Stadttheater **Gießen** gibt es am 14. Februar eine Premiere – und wirkliche Rarität: Haydns „Orlando Paladino“. Wer den Weg nach Gießen scheut, kann auch die Live-Übertragung auf hr2-Kultur oder im Deutschland-Radio mitverfolgen (ab 19:30 Uhr). Außerdem eine Vorstellung von Verdis „Rigoletto“.

Die Details zu den Spielplänen findet Ihr unter diesen Links:

Frankfurt: <http://www.oper-frankfurt.de/index.cfm?siteid=266&startDate=39845>

Wiesbaden: <http://www.staatstheater-wiesbaden.de/?page=spielplan&selectedDate=2009-2>

Mainz: <http://www.staatstheater-mainz.com/typo3/?id=343>

Darmstadt: <http://www.staatstheater-darmstadt.de/spielplan/februar%202009>

Mannheim: <http://www.nationaltheater-mannheim.de/index/spielplan/oper/2009/02/>

Heidelberg: http://www.theaterheidelberg.de/servlet/PB/menu/1137786_11/index.html

Gießen: http://www.stadttheater-giessen.de/index.php?id=1840&no_cache=1

3 Termine im Februar

Der geplante Ausflug nach München mit dem vorgesehenen Besuch der „Lukrezia Borgia“ im Nationaltheater muss leider ausfallen, da es bei der Kartenbestellung eine Panne gegeben hat und unsere Reservierungen nicht berücksichtigt wurden.

| Wann? | Was? | Wo? |
|---------------------|--|--------------------------------|
| 01.02.09, 19:00 Uhr | Richard Strauss: „Arabella“ | Oper Frankfurt |
| 08.02.09, 14:00 Uhr | Vivaldi: „Tito Manlio“ mit Werkeinführung durch Bernd Feuchtner | Schlosstheater Schwetzingen |
| 15.02.09, 15:00 Uhr | Café Opera | Café Libretto |
| 21.02.09, 19:30 Uhr | Verdi: „Don Carlos“ (französische Fassung in 5 Akten) | Staatstheater Darmstadt |

Da wir künftig im Café Libretto einen Tisch reservieren lassen, damit genügend Platz vorhanden ist, bitten wir alle, die zum „Café Opera“ kommen möchten, spätestens 1-2 Tage zuvor Roland telefonisch oder per Mail Bescheid zu geben. Vielen Dank für Euer Verständnis!

Wir wünschen allen gute Musik auch während der „Närrischen Tage“!

Dieser Newsletter wurde zusammengestellt von Klaus.

Der Newsletter erscheint einmal pro Monat und wird automatisch an alle Mitglieder und Interessenten des Schwulen Opernforums versandt. Aus Gründen des Datenschutzes wird der Newsletter als Blind copy gesendet. Abmeldung ist bei Domeus möglich.

Ältere Ausgaben des Newsletter sind jetzt auch im Archiv unserer Homepage einsehbar:

<http://www.schwules-opernforum-frankfurt.de/41336.html>

Disclaimer:

Mit Urteil vom 12. Mai 1998 - 312 O 85/98 – „Haftung für Links“ – hat das Landgericht Hamburg entschieden, dass man durch die Anbringung eines Links, die Inhalte der gelinkten Seite ggf. mit zu verantworten hat. Dies kann nur dadurch verhindert werden, dass man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanziert:

Wir – das Schwule Opernforum Frankfurt und der Herausgeber dieses Newsletters – verweisen auf Seiten im Internet, die wir sorgfältig ausgewählt haben. Auf Inhalt und Gestaltung dieser Seiten haben wir jedoch keinen Einfluss. *Wir distanzieren uns daher ausdrücklich von diesen Seiten, soweit darin rechtswidrige, insbesondere jugendgefährdende oder verfassungsfeindliche Inhalte zu Tage treten sollten.*